



## Action!

### Action!

#### Folge 1

Ich werfe den Müllsack in die Tonne, spüre einen Pistolenlauf im Nacken und denke: *Oh, scheisse*. Es ist zehn Uhr. Keine Sau mehr draussen, nur ein Auto, dessen Besitzer sich nicht für bedrohte Hausfrauenleben zu interessieren scheint. Ich greife in meine Manteltasche. Nichts. Wär auch zu schön gewesen. Mein Verehrer entsichert die Waffe. Ich merke, dass ich aufs Klo muss. Schlechtes Timing.

Ich versammle all meinen Mut um die Lippen und frage: „Könnte ich Sie für eine Tasse Tee begeistern?“ Sein Atem weht mir in den Nacken. Ein Grinsen oder ein Grummeln? Denkt er drüber nach, ob er mich erst von vorne oder von hinten nehmen will? „Arschkalt hier draussen“, stellt er fest, packt mich am Arm und zerrt mich unsanft ins Haus.

„Ich habe Sie eingeladen, nicht umgekehrt.“ Maulend hocke ich mich hinter die Bar und puste auf mein Handgelenk. „Wenn ich mich recht erinnere“, erwidert der Mann, „Bin ich derjenige mit der Waffe.“ Er sitzt mir gegenüber, auf den schrecklich unbequemen Barstühlen. Ich schätze ihn auf Mitte vierzig. Er trägt einen piekfeinen Anzug. Wie ein Perverser sieht er nicht aus. Aber das tun Perverse nie.

„Hagebutten oder Pfefferminz?“, frage ich.

„Ich scheisse auf Ihren Tee.“

„Dann Kaffee? Oder Bier?“

„Wollen Sie gar nicht wissen, weshalb ich hier bin?“

„Ich nehme an, das werd ich noch früh genug erfahren.“

„Es geht um Ihr Hobby.“

„Wusst ich's doch. War nur eine Frage der Zeit, bis mir deswegen jemand 'ne Kanone vor die Nase halten würde.“ Während ich spreche, öffne ich eine Schublade hinter der Bar. Lautlos. (Gott segne die neue Küche!)

„Piraten hatten Kanonen, Schätzen. Was ich habe, ist ein Colt.“

„Ach, so nennt man das.“ Meine Hand findet etwas, das sogar noch Besser ist als das, was sie vorhin in meiner Manteltasche nicht gefunden hat. Meine Finger umfassen eine durchgeladene Schrotflinte.

„Sie können sich entspannen. Ich will nur einen Namen.“

Grinsend lege ich den Kopf schief. „Ich verkehre mit sehr vielen Männern, das wissen Sie wahrscheinlich. Das bedeutet, Sie müssten Ihre Beschreibung etwas spezifizieren.“

„Matthew Gennings.“

„Oha“, sage ich, „Armer Matt.“

Mein Besucher trat an die Bar und drückte mir die Kanone an die Stirn. „Hör auf mit der Säuselei und sag mir, wo der Typ steckt.“

„Sie sind sich ganz sicher, dass sie kein Bierchen wollen? Beruhigt die Nerven.“

„Fresse!“

„Mit dem grössten Vergnügen. Aber wenn ich die Fresse hielte, würden Sie niemals erfahren, wo Matt ist. Also halte ich sie lieber nicht.“

Mein Besucher sieht schon jetzt aus, als hätte er zehn Jahre Ehe mit mir verbracht. Die Schrotflinte liegt mittlerweile auf dem Herd zwischen ihm und mir. Er hat sie noch immer nicht bemerkt.

„Wissen Sie, Sie sind echt putzig.“

„Bitte?“

„Ja. Sie glauben, Sie können mir, einer hilflosen Hausfrau Angst einflössen. Dabei ist es offensichtlich, dass



## Action!

Sie ein Amateur sind.“

„Was?“

„Ich habe Ihnen doch gesagt, ich verkehre mit vielen Männern. Und viele Männer sind Arschlöcher. Daraus folgt, dass ich mit vielen Arschlöchern verkehre. Das wiederum bedeutet, dass ich mit vielen Männern verkehre, die krumme Dinger am Laufen haben. Und die wissen alle, wie sie ein Colt zu halten haben.“

Peinlich berührt blickt mein Freund auf seine Hand. „Was ist falsch daran?“, fragt er.

„Unwichtig. Ich würde mir lieber Gedanken *darüber* machen.“ Ich hebe die Schrotflinte an. „Sie sind ein Amateur, Herr Jannsen, weil ich Sie sofort erkannt habe. Sie sind auch ein Amateur, weil Sie mich hinter die Bar gelassen haben, wo Sie nicht sehen können, was ich mit meinen Händen mache. Und Sie sind ein Amateur, weil sie nicht den Mumm haben abzudrücken, bevor ich es tue.“

Bumm.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!